

Ein genialer Plan

Kriminal-Komödie
in fünf Akten
von Dominik Wittmann

© 2015 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafen

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Termine-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird. Erfolgt die Termine-Meldung nicht vor der ersten Vorstellung, ist der Verlag berechtigt gegenüber der Bühne einen Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz (6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz (6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Preis für einen Rollensatz (Ziffer 8) (6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und wird ausschließlich vom Verlag vergeben.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen **mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.**

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Preis für einen Rollensatz (6-fache Mindestgebühr) für jede Aufführung (Ziffer 8) gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand April 2013 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

In der Badstraße 42 gibt es noch bezahlbare Mietwohnungen. Zum großen Glück für die Mieter, denn keiner von ihnen könnte sich eine teure Wohnung leisten. Verständlicherweise ist ihre Besorgnis groß, als der Hauseigentümer ankündigt, das Haus zu verkaufen. Einziger Ausweg ist, die Wohnungen zu einem stolzen Preis zu kaufen. Nur woher sollen Menschen, die ohnehin mehr schlecht als recht über die Runden kommen, soviel Geld nehmen?

Da kommt Johanna ins Spiel: Geschickt setzt sie die Talente der übrigen Hausbewohner ein und schmiedet einen genialen Plan, der nicht weniger zum Ziel hat als den perfekten Bankraub.

Doch bei den unterschiedlichen Charakteren der Hausbewohner ist es nicht verwunderlich, dass Johannas fein ausgetüftelter Plan nicht ganz reibungslos in die Tat umgesetzt werden kann.

Zwar wird das technische Equipment in Rekordzeit bereitgestellt, doch am nächsten Morgen fangen die Probleme an. Wird der geniale Plan jetzt zum Bumerang, der die Hausbewohner Kopf und Kragen kostet? Oder hat Johanna noch ein allerletztes Ass im Ärmel?

Ort: Eine Großstadt, Mietshaus in der Badstraße 42

Bühnenbild

Eine Suppenküche im Erdgeschoß. An der Wand eine Küchenzeile mit Backofen sowie Regale mit Kochutensilien wie Schüsseln, Kochbücher, Waage, Nudelholz, Geschirrtücher, etc. In der Mitte der Bühne ein großer Tisch mit Stühlen. Auf der Seite ein kleiner Tisch sowie ein Paravent. Ein Abgang zum Hausflur.

Spielzeit ca. 120 Minuten

Personen

Jan Reichmann Hauseigentümer
 Honey Wieben Mieterin, Angestellte in einem Callcenter
 Hans-Jürgen Schleimer Verehrer von Honey
 Prolo..... Verehrer von Honey
 Jolanda Rauch ..Mitbewohner von Honey; Hippie und Straßenmusikerin
 Manni Bienert Mieter; Mitbewohner von Byte
 Dr. Espenbacher, genannt Byte Mitbewohner von Manni
 Johanna List Rentnerin und begeisterte Krimi-Leserin
 Nadine StolzMieterin, alleinerziehende Mutter
 Schwester Maria betreibt im Erdgeschoß eine Suppenküche
 Dieter Saubermann Hausmeister; opportunistisch; scheinheilig
 Britta Stark Käuferin des Hauses
 Tina Jäger potentielle Geschäftspartnerin von Britta
 Konrad Immobilienmakler

Die Rollen Jan und Prolo können mit einem oder zwei Spielern besetzt werden.

Dieter, Hansjürgen und Konrad können mit einem, zwei oder drei Spielern besetzt werden.

Die Rollen Jolanda und Tina können mit einer oder zwei Spielerinnen besetzt werden.

Einsätze der einzelnen Mitspieler

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt	5. Akt	Gesamt
Honey	17	18	7	43	0	85
Byte	11	26	2	33	0	72
Johanna	11	12	6	31	12	72
Britta	15	0	9	32	12	68
Maria	10	15	7	32	1	65
Manni	17	15	2	30	0	64
Nadine	21	0	8	29	0	58
Jolanda	13	9	4	10	0	36
Jan	25	0	0	10	0	35
Dieter	17	0	5	9	0	31
Tina	0	0	0	11	0	11
Hans-Jürgen	0	0	0	10	0	10
Prolo	0	0	0	8	0	8
Konrad	0	0	0	0	4	4

Für die grau hinterlegten Spieler ist kein Buch im Rollensatz enthalten!

Bitte beantragen Sie die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

Freitagnachmittag.

1. Auftritt

Byte, Dieter, Honey, Jan, Johanna, Jolanda, Manni, Maria, Nadine

Maria, Honey, Jolanda, Manni, Byte, Johanna und Nadine sitzen am großen Tisch. Honey sitzt dabei zwischen Manni und Jolanda. Manni guckt Honey verliebt an. Jan steht vor ihnen, Dieter etwas abseits.

Jan: Wir kommen dann zum vorletzten Punkt auf der Tagesordnung unserer Mieterversammlung: Anliegen des Hausmeisters, Herrn Saubermann.

Dieter *plustert sich geschäftig auf, reicht Jan einen Zettel:* Bitte sehr, Herr Reichmann!

Jan *liest:* „Erstens: Der Anbau von Drogen auf dem Balkon ist verboten.“ Herr Saubermann, ich will nicht hoffen, dass einer meiner Mieter etwas derart Illegales macht.

Dieter: Doch, doch, die beiden Drogenschwestern da! *Zeigt auf Honey und Jolanda.*

Honey *zischt Jolanda zu:* Jolanda, ich habe dir gesagt, dass du dein Gras wo anders anbauen sollst.

Jolanda: Peace, Herr Saubermann! Ich find, das sind jetzt grad die voll heftigen Vibrations, die da von Ihnen rüberkommen.

Dieter: Waibräischns, Waibräischns... Ich geb euch gleich Waibräischns. Womit verdient ihr beide denn bitte sonst euren Lebensunterhalt, hm?

Jolanda: Also, ich bin freie Musikerin, ja. Und Honey arbeitet so voll krass in einem Callcenter.

Dieter: So, „Callcenter“ nennt sich das? *Zu Honey:* Gib's zu, du bist eines von den Flittchen, die nachts im Fernsehen halbnackt rumhüpfen und wollen, dass ich sie anrufe! Also nicht, dass ich mir so was angucken würde, ich weiß das nur von einem... entfernten... Bekannten... *Räuspert sich verlegen.*

Honey: Schon klar, Herr Saubermann. Und zu Ihrer Beruhigung: Ich bin im Callcenter für den Kundenservice eines großen IT-Unternehmens zuständig... *Zu sich:* ...meistens jedenfalls.

Byte: Moment, Honey! Du hast doch selbst keine Ahnung von IT.

Honey: Oh, sieh an, wer auch da ist: Byte, das Informatik-Genie von nebenan.

Manni: Byte, sei nicht so gemein zu Honey! *verliebt:* Wer würde denn nicht gerne mit ihr telefonieren, ob sie nun Ahnung von IT hat oder nicht? Und überhaupt: Woher willst du wissen, dass sie keine Ahnung hat?

Byte *belehrend:* Manni, seit ich mir mit dreieinhalb Jahren das Lesen selbst beigebracht habe, beschäftige ich mich mit Computern. Als die anderen ihren Führerschein gemacht haben, habe ich meinen Doktor in theoretischer Informatik gemacht. Glaube mir, ich erkenne, ob jemand Ahnung von IT hat oder nicht!

Manni: Ja, ja, krieg dich wieder ein! *Zu sich:* Wenn ich gewusst hätte, dass Honey IT-Support macht, dann hätte ich mein Windows Acht behalten.

Jan: Könnten wir bitte wieder zur Sache mit den angeblichen Drogen auf dem Balkon von Frau Wieben und Frau Rauch zurückkommen? Haben Sie denn irgendwelche Beweise, Herr Saubermann?

Dieter: Aber natürlich! Vom Dach des Hauses gegenüber kann man ganz deutlich die „Marihuana-Pflanzen“ auf dem Balkon erkennen. Wenn Sie sich selbst überzeugen möchten, dann kann ich Ihnen gerne mein Fernglas leihen.

Honey: Wie kommen Sie dazu, mit einem Fernglas in unsere Wohnung zu schauen?

Jolanda: Honey, mach dich mal locker! Ich fühl da voll die verklemmten Spannungen bei dir.

Dieter *zu Honey und Jolanda:* Ich könnte mir auch etwas Angenehmeres vorstellen, als euch beide jeden Tag bei eurem Treiben zuzuschauen. *Zu Jan:* Was ich mir da alles ansehen muss, Herr Reichmann! Ich sage nur: Punkt zwei auf meiner Liste.

Jan *liest:* „Zweitens: Zahlreiche Männerbesuche bei Frau Honey Wieben.“

Honey: Was soll das denn bitte heißen?

Manni *unglücklich:* Ja, was soll... *Hält verlegen ein.*

Dieter *zieht einen Zettel hervor:* Das ist das Protokoll dieser Woche: Montag, 23 Uhr 47. Zielperson und ein unbekannter Mann Ende dreißig fahren in einem roten Renault Clio vor...

Honey: Heh! Er war erst 34. Und er hat mich nur deshalb in einem Clio nach Hause gebracht, weil er seinen Ferrari kurzfristig an die Autobahnstrecke „Cobra11“ verleihen musste, damit die iranische Terroristen verfolgen... Ok, jetzt glaub ich's selber nicht mehr... Aber darum geht's ja auch gar nicht!

Jan: Stimmt! Herr Saubermann, das geht jetzt wirklich zu weit.

Dieter: Aber ich muss doch die Unzucht im Haus bekämpfen. Das ist ein anständiges Haus hier!

Jan *guckt Jolanda und Honey an:* Das möchte ich hoffen. *Zu Dieter:* Und deshalb gibt es für Sie keinen Grund, die Mieter auszuspionieren. *Guckt wieder Jolanda und Honey scharf an:* Und wenn Sie, Frau Wieben und Frau Rauch, vielleicht Geranien auf Ihrem Balkon anpflanzen würden, nur um in Zukunft solche... *Spitz:* ...Missverständnisse zu vermeiden?

Jolanda: Also ich weiß jetzt nicht, wie ich mich dabei fühlen soll. Geranien machen mich immer so aggressiv.

Honey *zu Jolanda:* Halt den Mund, Jolanda! *Zu Jan:* Keine Sorge, Herr Reichmann, in ein paar Tagen wird jedes Foto von unserem Balkon als mega-kitschige Ansichtskarte aus Oberammergau durchgehen.

Jan: Gut! *Liest weiter auf Dieters Liste:* „Drittens: Nach zwanzig Uhr ist jegliche Lärmerzeugung zu vermeiden.“ Gibt es denn Fälle von Ruhestörung?

Dieter: Jawohl! Aus ihrer... *Zeigt auf Nadine:* ...Wohnung.

Nadine: Was soll ich denn machen? Das kommt halt mal vor, dass eine Dreijährige nachts aufwacht und Theater macht.

Dieter: Verzogen ist das Kind! Kein Wunder, wenn die starke Hand des Vaters fehlt.

Nadine: Also das ist doch die Höhe! Herr Reichmann, Sie machen...

Jan *genervt:* Frau Stolz, Sie werden Herrn Saubermanns Kommentare in Gottes Namen schon aushalten. So gänzlich von der Hand zu weisen, sind sie ja auch nicht.

Nadine: Wie darf ich das jetzt bitte verstehen?

Jan: Ich will hier kein pädagogisches Streitgespräch mit Ihnen führen. Ich bin einfach der Meinung, dass Väter in der Kindererziehung nicht vollkommen überflüssig sind.

Nadine: Jetzt sage ich Ihnen mal was, Sie selbstgerechter Moralapostel: Auf einen Vater, der von seinem Kind nichts wissen will, können Julchen und ich gut verzichten!

Jan: Es geht hier ja auch nicht um Ihre Beziehungsprobleme, sondern um den Vorwurf der Ruhestörung. *Zu Johanna:* Frau List, Sie wohnen doch direkt neben Frau Stolz. Fühlen Sie sich gestört?

Johanna: Überhaupt nicht! Julchen ist ja so ein goldiges Kind. Und außerdem bin ich sowieso immer bis nach Mitternacht auf und lese meine Krimis. Ich kann erst schlafen, wenn ich weiß, wer der Täter ist.

Jan: Und Ihre Wohnung, Herr Bienert und Herr Doktor Espenbacher, ist direkt unter der Wohnung von Frau Stolz. Gibt es für Sie ein Problem?

Manni: Ach wo! Byte hockt jeden Abend vorm Computer, da vergisst er alles um sich. Und ich muss eh nachts arbeiten.

Dieter: So? Was soll das bitte für eine „Arbeit“ sein? Mitten in der Nacht, wenn alle rechtschaffenen Leute schlafen?

Manni: Ich arbeite für „Sigs Security Service“. Objektbewachung und so. Unser Motto ist: „Sigi wacht von Abend bis Morgen, drum mach dir keine Sorgen!“

Jan: Schön, dann wäre das auch geklärt. *Zu Dieter:* Dann sehe ich auf Ihrer Liste noch: *Liest:* „Viertens: Kein Verstecken illegaler Asozylanten.“ Was in Gottes Namen meinen Sie denn jetzt damit wieder?

Dieter: Na, die Asozylanten, die die Gebetsschwester... *Zeigt auf Maria:* ...hier versteckt. Ganz fromm einen auf Nonne machen und dabei den illegalen Schmarotzern Unterschlupf gewähren.

Jan: Schwester Maria, es ist wahrlich keine Selbstverständlichkeit, dass Sie hier... *Verdeutlicht durch eine Handbewegung, dass er von dem Raum spricht, in dem er sich gerade befindet:* ...im Erdgeschoß meines Hauses Ihre Suppenküche für Obdachlose betreiben können. Ich hoffe nicht, dass ich zum Dank dafür jetzt Ärger bekomme.

Maria: Ich schließe Sie auch jeden Abend in mein Nachtgebet ein, Herr Reichmann. Und keine Angst! Wir betreiben hier eine Suppenküche, kein Wohnheim. *Zu Dieter:* Im Übrigen, Herr Saubermann, sind unsere Gäste nicht asozial, und die meisten sind auch keine Asylanten. Heutzutage kann das jedem passieren: Gestern hatte man noch Arbeit, und heute kann man sich nicht mal mehr ein warmes Mittagessen leisten.

Jan: Dann will ich mich auf Ihr Wort verlassen, Schwester. *Blickt wieder auf Dieters Liste:* Zu guter Letzt lese ich da noch den Dauerbrenner: „Fünftens: Mülltrennung.“

Die Hausbewohner verziehen das Gesicht.

Dieter: Ja, die Mülltrennung hier im Haus, das spottet jeder Beschreibung, Herr Reichmann. Das müssen Sie sich selbst ansehen. Kommen Sie mal mit zu den Mülltonnen!

Jan: Herr Saubermann, das hat auch noch bis nach der Versammlung Zeit. Ich würde jetzt nämlich gerne noch zum letzten Punkt auf der Tagesordnung kommen. *Räuspert sich, zu allen:* Liebe Mieterinnen und Mieter, ich habe mich aus privaten Gründen entschlossen, das Haus zu verkaufen.

Allgemeines Erstaunen.

Jan: Neuer Eigentümer und damit Ihr neuer Vermieter ist die „Hybris Irreal Escape Bank“. Frau Britta Stark, die Junior Managing Director der Hybris Irreal Escape Bank, müsste auch jeden Augenblick hier sein, um Ihre Fragen...

2. Auftritt

Byte, Dieter, Honey, Jan, Johanna, Jolanda, Manni, Maria, Nadine, Britta

Britta *kommt rein, Kaffeebecher in der Hand, Handy am Ohr:* Nein, Financial hat den Draft nicht gechallenged... Wir müssen aber die Timeline auf Slide acht noch extenden, damit das konziser rüberreflektiert wird... Du, ich muss jetzt Schluss machen. Sehen wir uns am Montag im „Da Chicas“ auf einen Drink? ... Bis denn, Ciao, Ciao, Bussi, Tschühüs. *Legt auf, sieht sich zum ersten Mal um, ist angewidert.*

Jan *geht auf Britta zu:* Hallo, Frau Stark! Schön, dass Sie kommen konnten.

Britta: Tag, Herr Reichmann.

Dieter: Guten Tag, Frau Stark! Saubermann mein Name, Dieter Saubermann. Ich bin der Hausmeister und für Sauberkeit und Ordnung im Haus zuständig. Ich verspreche Ihnen: Sie werden sich jederzeit auf mich verlassen können. *Will Britta die Hand geben.*

Britta hängt ihre Jacke über Dieters Arm, würdigt ihn sonst keines Blicks.

Dieter blickt die Jacke zuerst verwundert an, dann hängt er sie ehrfürchtig über einen Stuhl.

Jan: Nachdem Sie jetzt unseren Hausmeister schon kennengelernt haben, stelle ich Ihnen vielleicht auch noch Ihre zukünftigen Mieter vor.

Manni *winkt:* Wir beide kennen uns schon. Nicht wahr, Frau Stark?

Britta: Hoffentlich nicht!

Manni: Aber Frau Stark! Manni Bienert von Sigis Security Service.

Manni guckt erwartungsvoll, Britta schüttelt genervt den Kopf.

Manni: „Sigi wacht von Abend bis Morgen, drum mach dir keine Sorgen!“ Jetzt muss es doch klingeln bei Ihnen!

Britta: Nein, bei mir klingelt gar nichts!

Manni: Aber ich war letztes Jahr sieben Monate bei Ihnen in der Bank eingesetzt. Ich habe jeden Abend „Auf Wiedersehen, Frau Stark, ich wünsche Ihnen einen erholsamen Feierabend“ zu Ihnen gesagt, und jeden Morgen „Guten Morgen, Frau Stark, ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Tag“. Sie müssen sich doch an mich erinnern!

Britta: Selbst wenn wir uns schon mal begegnet wären, würde ich mich an Sie nicht mehr erinnern. *Wendet sich ab:* Herr Reichmann, ich habe wenig Zeit. Ich werde mit den Mietern jetzt schnell das Nötigste besprechen, und dann muss ich wieder in die Bank zurück. Ich denke nicht, dass Sie dafür anwesend sein müssen. Sie werden bestimmt Wichtigeres zu tun haben.

Dieter: Ja, ja, Sie müssen noch mit mir die Mülltonnen inspirieren.

Jan *guckt unentschlossen, dann zu Britta:* Gut, wie Sie meinen. *Zu Dieter:* Also kommen Sie, Herr Saubermann.

Jan und Dieter ab.

Britta *sieht sich nach einer Sitzgelegenheit um, wischt dann mit einem Papiertaschentuch einen Stuhl ab und setzt sich:* Wie Ihnen Herr Reichmann sicher gesagt hat, wird er dieses Haus an die Hybris Irreal Escape Bank verkaufen. Dadurch wird sich für Sie natürlich einiges ändern.

Nadine: Heißt das, Sie wollen die Mieten erhöhen?

Britta *verächtlich:* Mieten! Vermieten ist etwas für unverbesserliche Sozialromantiker, die immer noch der Vorstellung nachhängen, selbst der unproduktivste Mensch hätte ein Recht auf Wohnraum für ein paar Hundert Euro im Monat. Wir von der Hybris Irreal Escape Bank haben schließlich eine Responsibility gegenüber unseren Shareholdern. Die wollen Profit sehen, und zwar sofort! Kaufen - verkaufen, sell - buy, long - short: Trading, das ist die Zukunft im Real Estate Business!

Nadine: Sie wollen das Haus gleich wieder verkaufen? Aber was bringt das denn?

Britta: Wir werden das Haus natürlich zuerst gründlich sanieren, vor allem die Fassade. Außerdem setzen wir oben noch ein Stockwerk mit einem Luxus-Loft drauf. Und dann werden die Wohnungen meistbietend verkauft! Die Anzeigen sind bereits

online, ab morgen werden also die ersten Interessenten hier eintreffen. Sie müssen daher sicherstellen, dass zwischen sechs und 23 Uhr immer jemand zuhause ist.

Jolanda: Boah ey, das klingt grad voll heftig nach Stress hier.

Honey: Aber Sie können uns doch nicht einfach rauswerfen. Das ist nicht rechtens!

Britta: Schätzchen, wir haben eine Rechtsabteilung mit mehr als siebzig Anwälten von den besten Universitäten, die den ganzen Tag nichts anderes machen, als Leute aus ihren Wohnungen raus zu klagen.

Johanna: Wir haben auch eine Anwältin: Frau Stolz hier. Nadine, sag doch was!

Nadine: Johanna, ich bin keine Anwältin. Ich habe zwar sieben Semester Jura studiert, aber keinen Abschluss.

Britta *ironisch*: Respekt! Schon nach sieben Semestern gemerkt, dass das Jurastudium eine Nummer zu groß ist.

Johanna: Von wegen „eine Nummer zu groß“. Nadine war Jahrgangsbeste!

Britta: Und warum hat sie dann aufgehört?

Nadine: Weil es sich als alleinerziehende Mutter schlecht studiert.

Britta: Eine wirklich rührende Geschichte.

Maria: Liebe Frau Stark, Sie wollen doch sicher nicht sagen, dass Sie uns einfach so auf die Straße setzen werden.

Britta: Aber natürlich nicht, wir sind ja schließlich keine Unmenschen! Sie erhalten selbstverständlich ein großzügiges Vorkaufsrecht auf die renovierten Wohnungen. *Zieht einen Vertrag aus ihrer Tasche und legt ihn auf den Tisch:* Steht alles in diesem Vertrag, den bitte jeder von Ihnen unterzeichnet. Sofortige Auflösung Ihrer Mietverträge und das Vorkaufsrecht, ist alles geregelt. Bei Verständnisschwierigkeiten kann Ihnen sicherlich Ihre „Profi-Anwältin“ weiterhelfen. Ich komme heute Abend um sieben Uhr wieder und hole den unterschriebenen Vertrag ab. *Nimmt ihre Jacke, wendet sich zum Gehen.*

Nadine: Dass der Reichmann ein arroganter Schnösel ist, wusste ich ja schon immer. Aber dass er sein Haus an solche Halsabschneider verkauft, das hätte ich nie für möglich gehalten. Warum tut er uns das an?

Britta *dreht sich nochmals um:* Das ist doch wohl offensichtlich! Die Halsabschneider zahlen ihm für ein Haus in dieser Lage natürlich ein hübsches Sümmchen. Von dem, was Sie monatlich an Miete zahlen, kann er dagegen gerade mal die Unkosten decken.

Nadine: Für uns alle ist die Miete der größte Teil dessen, was wir im Monat verdienen.

Britta: „Verdienen“ ist jetzt wohl bei Ihnen etwas das falsche Wort, Schätzchen. Also bis um sieben! *Öffnet die Tür mit einem Papiertaschentuch, lässt dieses fallen, ab, lässt die Tür offen.*

3. Auftritt

Byte, Honey, Johanna, Jolanda, Manni, Maria, Nadine

Maria *schließt die Tür:* Die Frage ist nach wie vor, ob das Vorgehen dieser Bank wirklich rechtmäßig ist.

Nadine: Nein, Maria, die Frage ist, wer sich einen langen Gerichtsprozess mit Dutzenden Anwälten und Gutachtern leisten kann. Wir oder die Bank?

Manni: Hat denn jemand genügend Geld, seine Wohnung zu kaufen? *Blickt sich fragend um:* Johanna?

Johanna: Meine Rente reicht gerade mal für die Miete, was zu essen und den Ausweis der Stadtbibliothek. *Zu Jolanda:* Wie sieht's bei dir aus, Jolanda? Irgendwelche lukrativen Engagements als Musikerin?

Jolanda: Also ich finde ja, dass mich Eigentum voll in der Freiheit von meiner Person und von mir selbst und so einschränkt, ja.

Honey: Das heißt übersetzt: „Nein, mein Engagement vor der HM-Filiale in der Fußgängerzone ist nicht lukrativ.“ Übrigens auch ein Grund, warum ich am Monatsende immer ein paar „Sonderschichten“ im Callcenter einlegen muss, damit... *Wirft Jolanda einen vielsagenden Blick zu:* ...„Wir“ uns die Miete leisten können.

Byte: Oh! In diesen „Sonderschichten“, geht es da dann um die besonders harten Fälle?

Honey: Das könnte man so sagen.

Byte: Hartnäckige Viren vielleicht?

Honey: Nope, wegen Viren muss man sich nicht sorgen, wenn man es übers Telefon macht.

Maria: Oh, Honey! Gibt es denn da keine andere Möglichkeit?

Honey: Die einzige Alternative, die noch halbwegs anständig bezahlt ist, wäre, Versicherungen übers Telefon zu verkaufen. Ich hatte also die Wahl zwischen unmoralischer Abzocke und „Hal-

lo, Schatz... Ja, ich habe einen Rock an... Ach, schon fertig... Dann bis zum nächsten Mal!”.

Byte *verwirrt*: Ich konnte jetzt irgendwie nicht ganz folgen.

Honey: Macht nichts, Genie! Sag uns lieber, ob du dir die Wohnung leisten kannst!

Byte: Meine Bezahlung an der Universität spiegelt leider in keinsten Weise meine wissenschaftliche Leistung wider. *Zu Manni*: Manni, wie sieht’s bei dir aus?

Manni: Oh, meine Bezahlung bei Sigis Security Service spiegelt meine wissenschaftliche Leistung hervorragend wider!

4. Auftritt

Byte, Honey, Johanna, Jolanda, Manni, Maria, Nadine, Dieter, Jan

Jan und Dieter kommen rein.

Jan: Nein, Herr Saubermann, auch wenn wir eine Biotonne haben, muss Frau Stolz die dreckigen Windeln ihrer Tochter nicht in ihre organischen und anorganischen Bestandteile trennen.

Nadine *geht auf Jan los*: Sie... Sie... geldgieriger... verantwortungsloser... Schuft!

Dieter: Heh! Was fällt dir ein, so mit deinem Vermieter zu reden?

Jan: Lassen Sie mal gut sein, Herr Saubermann. *Zu Nadine*: Frau Stolz, was ist denn los?

Nadine: Was los ist? Das kann ich Ihnen sagen! Ihre Geschäftspartner, diese tolle Bank, will uns hier alle rausschmeißen. Das ist los! Aber das braucht Sie ja nicht mehr zu interessieren. Sie haben sich fett auszahlen lassen und machen sich jetzt vom Acker.

Jan *betroffen*: Das wusste ich nicht. Ich ging davon aus, dass die Bank die Mietverhältnisse unverändert weiterlaufen lässt. Ich werde gleich Frau Stark anrufen. Vielleicht kann ich sie ja noch umstimmen.

Nadine: Dafür ist es zu spät! Das hätten Sie gleich mit in den Kaufvertrag aufnehmen müssen. Aber da haben Sie sich wahrscheinlich von den fetten Euro-Zeichen blenden lassen.

Jan: Frau Stolz, ich kann Ihre Wut ja verstehen. Aber Sie müssen auch versuchen, mich zu verstehen.

Nadine: Oh, ich kann Sie sehr gut verstehen. Viel Geld von der Bank ist natürlich besser als wenig Geld von uns.

Jan *dem jetzt der Geduldsfaden reißt*: Wissen Sie was, Frau Stolz? Es ist nicht wirklich meine Schuld, dass Sie sich keine teure Wohnung leisten können. Und haben Sie vielleicht auch mal darüber nachgedacht, dass Sie alle hier nicht unbedingt der Traum eines Vermieters sind?

Nadine: Sie unverschämter... arroganter... *Sprachlos*.

Jan: Wenn Sie ein passendes Substantiv gefunden haben, schreiben Sie es mir! *Ab*.

Dieter: Hab ich richtig verstanden? Ihr werdet alle rausgeschmissen? *Lacht gemein*: Geschieht euch recht! *Ab*.

5. Auftritt

Byte, Honey, Johanna, Jolanda, Manni, Maria, Nadine

Maria: Was machen wir denn jetzt nur?

Alle überlegen.

Jolanda: Bankraub!

Alle bis auf Jolanda: Was?

Byte: Sieht einer von euch hier irgendwo Geranien?

Jolanda: Jetzt macht euch mal locker, ja! Das sind nur so ein paar Spießer, die Bankraub als Verbrechen und so ansehen. Für mich, ja, für mich ist Bankraub mehr so eine revolutionäre Verpflichtung.

Byte *nachäffend*: Da wünsche ich dir „krass viel Glück“, wenn du das den „total heftigen Spießern“ von der Polizei erklärst. *Schüttelt fassungslos den Kopf*.

Nadine: Ich bin dabei, Jolanda.

Alle bis auf Jolanda und Nadine ungläubig: Was?

Nadine: Schauen wir der Wahrheit ins Gesicht: Einer arbeitslosen, alleinerziehenden Mutter vermietet niemand eine Wohnung.

Manni: Ich dachte, du hast jetzt einen Job gefunden?

Nadine *verächtlich*: Job! Ich arbeite für ein paar Stunden im Copyshop, während Julchen im Kindergarten ist. Und das auch nur, damit ich nicht den ganzen Tag daheim bin.

Byte: Du hast doch Jura studiert. Inwiefern qualifiziert dich das für eine Tätigkeit im Copyshop?

Nadine *bitter*: Gar nicht. Die Standard-Qualifikation sind 23 Semester Philosophiestudium. Deshalb habe ich mit meinen sieben Semestern Jura auch nur ein unbezahltes Praktikum bekommen.

Alle sehen sich an.

Maria: Also gut! Dann rauben wir die Bank aus.

Jolanda: Boah, krass, Schwester. Aber kriegst du da nicht voll den heftigen Stress mit deinem... *Blickt nach oben:* ...Boss?

Maria: Meinem Boss sind die Menschen hier in der Suppenküche wichtiger als die Geldscheine im Banktresor.

Manni: Ich will euch ja nicht enttäuschen, aber ich fürchte, das mit dem Bankraub wird nichts werden. Ich habe doch letztes Jahr für die Security der Hybris Irreal Escape Bank gearbeitet. Da musste ich auch ab und an einen der Banker in den Tresorraum begleiten. Und glaubt mir, der Tresor ist so gut gesichert, da kommt keiner von uns rein.

Jolanda: Ich find, das sind jetzt grad die voll negativen Energiefelder, die da von dir ausgehen.

Manni: Gut, dann schauen wir mal, ob dir eine Möglichkeit einfällt. Als erstes müssen wir überhaupt in die Bank hineinkommen, sprich am Sicherheitsdienst an der Pforte vorbei. Anschließend müssen wir in den Hochsicherheitsbereich hinein. Dafür brauchen wir eine PIN, die nur bestimmte Mitarbeiter kennen. Vor dem Tresorraum liegt dann noch ein langer Gang, der von einem Labyrinth aus Laserschranken durchzogen ist. Diese können zwar mit einem Sicherheitsschlüssel deaktiviert werden, einen solchen Schlüssel haben aber nur einige wenige Bankangestellte. Der Tresor selbst ist schließlich durch eine Doppeltür gesichert. Die erste Tür ist mit einer Stimmerkennung ausgestattet und öffnet sich, wenn eine berechtigte Person die ersten Takte von „Money for nothing“ singt. Die zweite Tür wird mittels einer kodierten Keycard geöffnet. Es versteht sich von selbst, dass nur ein paar hohe Tiere eine solche Keycard besitzen.

Johanna überlegt: Hat denn diese Frau Stark Zugang zum Tresor, Manni?

Manni: Ja, die ist ja auch ein ziemlich hohes Tier in der Bank. Aber was soll uns das bringen? Sie wird uns kaum beim Überfall helfen.

Johanna: Vielleicht doch. Ich habe da neulich einen Klasse-Krimi gelesen. Kommt mal alle her! Hier ist der Plan.

Alle bilden einen verschwörerischen Kreis. Wispern, vor allem von Johanna.

Byte bricht nach einiger Zeit aus dem Kreis aus: Das klappt doch nie!

Manni holt ihn wieder zurück. Wieder Wispern.

Manni bricht nach einiger Zeit aus dem Kreis aus: Ihr seid doch wahnsinnig!

Nadine holt ihn wieder zurück. Wieder Wispern. Nach einiger Zeit gehen alle auseinander.

Johanna: Und was meint ihr?

Maria: Genial!

Johanna: Dann! Es weiß jeder, was er oder sie zu tun hat. An die Arbeit!

Jolanda: Ich find, das ist jetzt grad voll die stressige Hektik hier. Mir ist das echt zu heftig. Peace out! *Wendet sich zum Gehen.*

Maria: Nichts da! Du bringst mir erst dein... du weißt schon was.

Jolanda: Hey, sorry, ja, aber das ist mir jetzt echt grad voll unklar, was du von mir willst.

Alle bis auf Jolanda: Jolanda!

Jolanda: Peace, Leute! Entspannt euch mal! Ich beeil mich ja schon total krass. *Langsam ab.*

Maria: Ich brauche auch noch ein paar Kleinigkeiten vom Netto. Bis später! *Ab.*

Nadine nimmt den Vertrag an sich: Und ich würde dann mal Paragraphen wälzen gehen. Das gute Stück sollte ja besser wasserdicht werden. *Zu Johanna:* Johanna, könntest du vielleicht später Julchen vom Kindergarten abholen und auf sie aufpassen, damit ich meine Ruhe habe?

Johanna: Aber natürlich!

Nadine ab.

Honey: Ich pack's auch. Ich muss jetzt gleich eine Stunde „Sonderschicht“ arbeiten.

Johanna vorwurfsvoll: Aber Honey, es ist doch erst der zehnte.

Honey: Ja, aber ich habe letzte Woche diese genialen Stiefel gesehen. Ich sage nur: To! Die! For! *Ab.*

Johanna seufzt: Byte, Manni, wollt ihr schon mal die Technik aufbauen und testen?

Manni: Klar, machen wir. *Zu Byte:* Komm, Byte!

Byte: Der Test ist natürlich überflüssig. Als ob ich bei einer derart einfachen Schaltung einen Fehler machen würde!

Alle ab.

Black out

kurze Pause

2. Akt

Etwas später

1. Auftritt

Byte, Manni, Honey, Johanna

Manni und Byte kommen mit Laptop, Lautsprecher, Mikrofon und Antenne beladen wieder rein. Sie ziehen ein Kabel hinter sich her. Byte rollt einen Plan aus und studiert ihn eingehend. Manni beginnt schon, Kabel zu verlegen und zusammenzustecken. Am Schluss entsteht auf dem kleinen Tisch eine Funkanlage. Das Kabel, das sie beim Hereingehen hinter sich hergezogen haben, ist irgendwo in die Anlage eingesteckt und führt aus dem Zimmer.

Byte *als er Manni bemerkt:* Stop! Für was, glaubst du, habe ich diesen Schaltplan ausgearbeitet? Damit du so einfach munter drauf los basteln kannst?

Manni: Es müsste eigentlich schon funktionieren. Ich gehe schnell nach draußen, und dann testen wir die Anlage mal. *Ab, nach einiger Zeit über Funk:* Byte, funktioniert es?

Byte *blickt wütend von seinem Schaltplan zur Tür und wieder zurück, widerwillig ins Mikrofon:* Ja.

Manni *kommt freudestrahlend wieder rein:* Sehr schön! Dann wären wir mit unserem Teil für heute fertig. Toll, oder?

Byte: Wenn uns diese Hippie-Anlage morgen um die Ohren fliegt, ist es nicht meine Schuld.

Honey *kommt mit schnurlosem Telefon und verschiedenen Kleidungsstücken in der Hand rein:* Hallo, Jungs! *Sieht die Anlage:* Wow, das sieht ja voll profimäßig aus! Soviel praktische Begabung hätte ich dir gar nicht zugetraut, Byte.

Byte guckt böse.

Manni *eifersüchtig:* Ich habe auch was gemacht!

Honey begutachtet immer noch fasziniert die Anlage und beachtet Manni nicht weiter.

Johanna *kommt rein:* Grüß euch! Wie läuft's denn?

Honey: Guck mal, Johanna, was Byte für eine tolle Anlage gebaut hat! Cool, oder?

Byte und Manni gucken böse.

Johanna *begutachtet die Anlage:* Ja, das ist dir wirklich sehr gut gelungen, Byte! *Zu Honey:* Honey, was machst du eigentlich hier? Musst du nicht „Sonderschicht“ arbeiten?

Honey *hebt ihr Telefon hoch:* Nix los!

Byte: Du kannst von zuhause aus arbeiten? Brauchst du für die kniffligen Beratungsfälle keinen Zugang zu Nachschlagewerken und Fachzeitschriften?

Honey: Oh, wir haben hier Zugang zu „Fachzeitschriften“! Im Waschraum hinter der zweiten Maschine von rechts befindet sich die „Privatbibliothek“ von Herrn Saubermann.

Byte: Der Waschraum ist aber ein unwürdiger Ort für eine Bibliothek. Aus welchem Grund ist sie denn nicht bei Herrn Saubermann zuhause?

Manni *kichernd:* Der Grund heißt Kreszenz Saubermann.

Byte: Oh, der Ärmste! Wir sollten die Bibliothek zu uns in die Wohnung räumen, Manni. Dann kann Herr Saubermann gemütlich bei uns im Wohnzimmer seiner Leidenschaft nachgehen. Und ich kann ihm dabei Gesellschaft leisten, wenn seine Frau dazu schon keine Lust hat.

Manni: Ich glaube, er ist bei der Lektüre lieber allein.

Byte: Kein Problem! Dann kann er ja einfach in dein Zimmer gehen. Und das Beste ist: Ich könnte die Bibliothek auch nutzen. Zum Beispiel, wenn mich nachts ein Problem wachhält, für das ich noch keine befriedigende Lösung finden konnte. *Stutzt:* Ich frage mich eh, wofür ein Hausmeister eine Privatbibliothek braucht.

Honey: Das erklärst du ihm jetzt, Manni!

Manni: Nein, bitte nicht!

Byte: Nun sag schon, Manni!

Honey: Oh, du armes, weltfremdes Genie! *Wuschelt dem verwirrten Byte freundschaftlich die Haare.*

Manni *eifersüchtig:* Ich bin auch manchmal weltfremd!

Johanna *um abzulenken:* Was willst du eigentlich mit den ganzen Anzihsachen, Honey?

Honey: Ich bräuchte dringend einen Fashion-Advice von euch. Ich habe heute Abend ein Date mit einem Wahnsinns-Typen. Ich sage nur: Norddeutscher Mister Bizeps 2014. Jej! Also, was meint ihr? *Sie hält verschiedene Kleidungsstücke hoch.*

Manni guckt traurig.

Johanna: Oh, Honey! Meinst du wirklich, dass so jemand der Richtige für dich ist?

Honey: Naja, Möchtegern-Ferrari-Fahrer sind offensichtlich die Falschen. Und irgendwann muss ich ja mal Glück haben.

Johanna: Manchmal ist das Glück auch ganz nah. *Wirft einen vielsa-*

genden Blick zu Manni.

Honey: Das ist ja das Beste: Er trainiert jeden Abend im Fitnessstudio schräg gegenüber.

Johanna: Aber Honey, es kommt doch nicht nur drauf an, was einer in den Armen hat.

Honey: Du meinst, ich soll mir keinen Mister Bizeps suchen, sondern lieber einen, der was im Kopf hat?

Byte: „Bizeps“ leitet sich von den lateinischen Wörtern „bi“ und „caput“ ab und bedeutet soviel wie zweiköpfig. Namensgebend für den „Musculus biceps brachii“, wie die korrekte Bezeichnung für Bizeps ist, sind seine beiden Muskelköpfe, die an unterschiedlichen Stellen des Schulterblattes befestigt sind. *Blickt stolz in die Runde.*

Honey *blickt von Byte zu Johanna:* Wirklich? Ich soll mir so was antun?
Zu Byte: Also Genie, jetzt wollen wir mal gucken, wie clever du tatsächlich bist. Hier ist die entscheidende Frage: Minirock oder Ausschnitt? *Zeigt Byte einen Minirock und ein Oberteil, an denen noch die Preisschilder hängen.*

Byte: Da sind ja noch die Preisschilder dran.

Honey: Natürlich! Ich muss die Sachen doch wieder umtauschen. Ich kann mir schließlich nicht für jedes Date neue Klamotten kaufen. Also: Minirock oder Ausschnitt?

Byte: Ich kann weder zu dem einen noch dem anderen raten! Beide Kleidungsstücke sehen nicht gerade warm aus, und der Wetterbericht sagt einen Temperatursturz voraus.

Manni: Byte hat Recht! Wenn du schon mit diesem Arnold Schwarzenegger für Arme ausgehen musst, dann zieh dich wenigstens warm an. Einen Skianzug am besten!

Honey: Wir gehen in den „Dragon Club“. Hunderte von Menschen, die sich auf einer viel zu kleinen Tanzfläche aneinander reiben. Glaubt mir, da seid ihr um jedes Teil froh, das ihr nicht anhabt!

Byte: Das ist deine Antwort: Minirock UND Ausschnitt!

Manni *zu Byte:* Du Rindvieh!

Honey: Sicher? Kurzer Rock und tiefer Ausschnitt? Wirkt das nicht zu... billig?

Byte: Billig? Honey, dieser Rock kostet fast doppelt soviel wie die Hose, die ich trage. Und die geht wenigstens bis zum Boden.

Honey *sieht auf Bytes Knöchel:* Schön wär's!

Manni: Siehst du! Du wirst doch nicht etwa Mode-Ratschläge vom Träger einer Jahrhundert-Hochwasserhose annehmen?

Honey *zerknirscht*: Nein. Außerdem habe ich eh keine Schuhe, die sowohl zum Rock als auch zum Oberteil passen.

Byte: Nicht mal deine neuen „To-Die-For-Stiefel“?

Honey *schlägt sich an die Stirn*: Meine neuen Stiefel, an die habe ich jetzt gar nicht gedacht! Die Stiefel mit diesem Rock und diesem Oberteil... Oh, Byte, du bist tatsächlich ein Genie! *Wendet sich zum Gehen.*

Manni *zu Byte*: Ich bringe dich um!

Johanna: Aber Honey, wie war das mit „zu billig wirken“?

Honey *im Gehen*: Mit diesen Stiefeln stehe ich da so was von drüber, wenn sich irgendwelche Tussen das Maul über mich zerreißen. *Dreht nochmals um und geht zu Byte*: Du kommst mit! Wir müssen noch Handtasche und Accessoires aussuchen. *Zieht Byte aus dem Zimmer, vergisst dabei ihr Telefon.*

Manni: Ich bringe ihn wirklich um!

Johanna: Das hilft dir auch nicht weiter, Manni. Hast du schon mal daran gedacht, Honey zu sagen, was du für sie empfindest?

Manni: Natürlich habe ich das. Aber ich bin nicht so gut mit Worten, schon gar nicht, wenn Honey in der Nähe ist.

Johanna: Hm, dann mach ihr doch ein Geschenk!

Manni: Ach, ich habe doch eh keine Chance bei ihr. Dass einer wie ich mit einer Traumfrau wie Honey zusammenkommt, das gibt's doch nur im Film... oder vielleicht noch im Theater.

Johanna: So darfst du nicht denken! Das, was Honey da an Verehrern anschleppt, ist auch nicht gerade das „Who's Who“ der Traumprinzen. Jetzt überlegst du dir ein nettes, persönliches Geschenk für Honey, und das gibst du ihr dann einfach, ohne nochmal groß drüber nachzudenken.

Manni: Du hast recht! Ich glaube zwar nach wie vor, dass ich keine Chance bei ihr habe, aber die werde ich nutzen! *Ab.*

2. Auftritt Byte, Johanna

In der Tür begegnet Manni Byte.

Byte: Woher dieser plötzliche Meinungsumschwung wohl kam? In einem Moment bin ich noch das Mode-Genie, und im nächsten jagt sie mich zum Teufel. Dabei war für ihr Anforderungsprofil ein Rollkoffer definitiv die optimale Lösung. Ich könnte ihr sogar geometrisch beweisen, dass sie ihren ganzen Krimskrums niemals in dieser kleinen Handtasche unterbringt.

Johanna: Für die Handtasche einer Frau gelten ganz eigene Gesetze, Byte.

Byte: Die Gesetze der Wissenschaft und Logik sind universell und gelten für alles und jeden!

Johanna: Ja, ja, glaub das nur! *Steht auf:* Ich muss jetzt Julchen vom Kindergarten abholen. In der Zwischenzeit verlasse ich mich auf dich, dass du ein Auge auf die Vorbereitungen hast.

Byte: Mach dir keine Sorgen! Ich werde keinen Schlendrian dulden.

Johanna ab.

Byte *setzt sich an den Laptop, zu sich:* Zum Glück habe ich ja als Zeitvertreib meinen Laptop. *Beginnt zu surfen:* Diese nervigen Pop-ups! Tagesgeldkonten, Reiseveranstalter... Online-Partnervermittlungen! „Mit Hilfe unseres wissenschaftlich fundierten Suchalgorithmus finden wir garantiert Ihren Traumpartner. Legen Sie jetzt kostenlos Ihr Profil an!“ *Blickt zur Tür, aus der soeben Johanna verschwunden ist:* Da siehst du, Johanna, wie universell die Gesetze der Wissenschaft und Logik einsetzbar sind! Dann wollen wir doch gleich mal ein Experiment starten und diesen Algorithmus einem Härtetest unterziehen. *Klickt mit der Maus:* „Ich bin“... *Klickt mit der Maus, dabei:* ...eine Frau „und suche“ *Klickt mit der Maus, dabei:* ...einen Mann. „Name:“... *Tippt, dabei:* ...Honey Wieben. „Alter:“ ...*tippt* „Beruf:“ ...*tippt*...

Honeys Telefon klingelt.

Byte *weiter zu sich:* Oh, Honey hat ihr Telefon hier vergessen. *Nimmt das Telefon:* Jetzt interessiert mich aber schon, was für ein kniffliges IT-Problem Honey da in ihrer „Sonderschicht“ lösen soll; für mich ist das bestimmt ein Kinderspiel! *Reibt sich die Hände, hebt ab:* Guten Tag, wie kann ich Ihnen behilflich sein? ... Sie sind auf der Suche nach Aphrodite. Hm! *Überlegt...* Könnte es sich dabei vielleicht um eine exotische Linux-Distribution handeln? ... Hallo? Geht es Ihnen gut? Sie atmen so laut... Wissen Sie wenigstens, ob es sich bei „Aphrodite“ um Soft- oder Hardware handelt?... Ich bin mir ziemlich sicher, dass man Software nicht in Hardware verwandeln kann... Nein, das kann bestimmt auch Aphrodite nicht... Ich weiß zwar nicht, wie Ihnen das weiterhilft, aber ich trage ein kariertes Hemd und eine hellblaue Hose... Was gibt es denn da zu stöhnen? Hellblau ist eine sehr häufige Farbe für Hosen... Hallo? Hallo? *Legt auf:* Aufgelegt. Das ist aber ein sehr seltsamer IT-Support für den Honey da arbei-

tet. *Wendet sich wieder seinem Laptop zu:* Nun, wo waren wir stehen-geblieben? Ah, hier. „Adresse:“ *Tippt, dabei:* Badstraße 42, erster Stock, Wohnung zwei. „Erreichbar:“ *Tippt, dabei:* Jederzeit. Und nun noch auf „Profil erstellen“ klicken. *Klickt.* Und das war’s. Nein, es geht noch weiter! „Beantworten Sie nun bitte die folgenden Fragen, damit unser Algorithmus Ihren Traumpartner finden kann.“

3. Auftritt Byte, Maria

Maria *kommt rein, trägt einen Einkaufskorb mit Backzutaten:* Hallo, Byte! Oh, die Anlage sieht großartig aus. Das hast alles du in der kurzen Zeit aufgebaut?

Byte *guckt böse:* Wenn es um Technik geht, ist Konzeption nicht nur die halbe, sondern fast die ganze Miete!

Maria: Nicht nur, wenn es um Technik geht, auch beim Backen! Deshalb muss ich jetzt erstmal Schwester Clothildes Klosterbackbuch zu Rate ziehen. *Zieht ein altes, stark gebrauchtes Backbuch aus einem Regal und blättert darin:* Hier - Weihnachtsplätzchen, wie sie seit 1576 von den Franziskanerinnen in Kloster Übelbrunn gebacken werden. Was brauchen wir denn da alles? *Beginnt, Zutaten abzuwiegen und in eine Schüssel zu geben.*

Byte *hat sich wieder seinem Laptop zugewendet:* Schwester Maria, würde Honey an einem verregneten Samstag eher zuhause bleiben und ein Buch lesen oder mit Freunden zum Kaffeetrinken gehen?

Maria: Honey mag keinen Kaffee.

Byte: Sie würde also daheim bleiben und lesen?

Maria: Honey? Niemals!

Byte *zu sich:* Verdammte Drop-Down-Menüs. Ein Königreich für ein Freitext-Eingabefeld! *Zu Maria:* Und würde Honey einen Lottogewinn sofort ausgeben oder aufs Sparbuch legen?

Maria: Honey spielt kein Lotto.

Byte *zu sich:* Ich beginne, hier ein systematisches Problem festzustellen. *Zu Maria:* Würdest du sagen, dass Honey bei einem Mann mehr Wert auf Ehrlichkeit oder auf Intelligenz legt?

Maria *seufzt:* Erfahrungsgemäß würde ich sagen: Weder noch. Aber was sind denn das für seltsame Fragen?

Byte: Ach, ich mache nur Smalltalk. *Zu sich:* Das ist sinnlos, ich entscheide das einfach nach Zufallsprinzip. *Klickt mehrmals:* „Ihr Profil ist nun online.“ Sehr schön!

4. Auftritt

Byte, Maria, Jolanda

Jolanda *kommt erschöpft rein:* Boah, hab ich mich jetzt krass beeilt.

Maria: Es wird auch allerhöchste Zeit, Jolanda! Also, wo ist es?

Jolanda: Hey, sorry, ja, aber ich fühl mich da jetzt echt voll heftig unter Druck gesetzt.

Maria *geht drohend auf Jolanda zu:* Junges Fräulein, ich warne dich: Meine Überredungskünste sind legendär!

Jolanda: Peace, Schwester! Hier ist es. *Gibt Maria einen durchsichtigen Plastikbeutel mit Gras.*

Maria *nimmt den Beutel:* Vielen Dank! Dann wollen wir mal. *Geht zur Schüssel:* Wie viel nehme ich da jetzt? *Überlegt; gibt vorsichtig eine kleine Messerspitze Gras in den Teig; blickt prüfend auf den Teig und auf den Beutel; gibt noch eine kleine Messerspitze Gras in den Teig; blickt nochmals prüfend auf Teig und Beutel; schüttet dann kurz entschlossen den gesamten Beutelinhalt in die Schüssel und beginnt, den Teig zu kneten:* So, Jolanda, jetzt musst du mir helfen, sonst schaffen wir das nicht mehr.

Jolanda: Boah, das klingt jetzt echt total nach Arbeit und so.

Maria: Legendär!

Jolanda: Was soll ich machen?

Maria: Ofen vorheizen, Backblech einfetten, Teig ausrollen, Plätzchen ausstechen. Und zwar zackig!

Jolanda *geht langsam zum Ofen und sieht den Temperaturregler an:* Wie viel Grad brauchen wir denn?

Maria: 200.

Jolanda: Boah, da muss ich den Knopf jetzt voll weit drehen. *Sie dreht, setzt sich dann erschöpft:* Krass! Und du machst so was öfter?

Maria *gereizt:* Was?

Jolanda: Ja, so voll heftig arbeiten und so?

Maria: Byte, ich fürchte, du musst einspringen. Mit Jolanda wird das nichts. *Drückt Byte Backblech und Butter in die Hand:* Hier, fette du mal das Blech ein, während ich die Plätzchen mache!

Maria rollt den Teig aus und beginnt, Plätzchen auszusteichen. Byte steht währenddessen ratlos mit Blech und Butter in der Hand da. Dann versucht er, die Butter mit einem Messer auf dem Blech zu verteilen. Als Maria einige Plätzchen gemacht hat, nimmt sie das Blech von Byte.

Maria *blickt das „eingefettete“ Blech lange an, seufzt dann:* Naja, schmecken werden sie in Gottes Namen schon. *Verteilt die Plätzchen auf dem Blech und schiebt es in den Ofen* Geschafft! Die brauchen jetzt so zwanzig Minuten. Da treffen wir uns dann alle wieder hier! *Ab.*

Jolanda: Boah, diese Arbeit hat mich jetzt echt voll krass fertig gemacht. *Ab.*

Byte *grübelnd, zu sich:* Ein Instrument für die gleichmäßige Beschichtung eines Backblechs mit einem Schmierstoff, das ist die Marktlücke! Da werde ich mir gleich was überlegen. Die Bäcker und Konditoren werden mir die Türe einrennen... *Ab.*

Black out

kleine Pause